

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **11 (1957)**

Heft 7

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein neuer Wohnbedarf-Typ: Doppelbett Modell Gugelot. Eine Couch von normaler Sitzhöhe, die sich leicht und einfach in ein Doppelbett verwandeln lässt.

wohnbedarf

Wohnbedarf Zürich Talstrasse 11 Telefon 051/25 82 06
Wohnbedarf Basel Aeschenvorstadt 43 Telefon 061/24 02 85



von Conrad N. Hilton übernommen wurden, also die Statler-Hotels in Boston, New York, Buffalo, Cleveland, St. Louis, Washington, Detroit, Los Angeles und Hartford. Dazu kommen große Hotels in Dayton, Columbus, St. Louis, Houston, El Paso und Fort Worth, Albuquerque. Im Ausland kommen dazu Hilton-Hotels in Chihuahua in Mexiko, San Juan in Puerto Rico, Madrid und Istanbul. Mehr als 28 000 Räume sind zurzeit in der gesamten Hilton-Hotelkette enthalten. Im Bau begriffen sind Hilton-Hotels in Mexico City, in Acapulco in Mexiko, in Havana auf Kuba, in Kairo und das große «Queen Elizabeth»-Hotel in Montreal, das 1217 Zimmer haben wird.

Allgemein wurde zuweilen Verwunderung ausgesprochen, warum Mr. Hilton auch in fremden Ländern Hotels erbaut. Einer der Gedankengänge dabei ist es, daß amerikanische Hotels im Ausland eine besondere Anziehungskraft auf amerikanische Reisende ausüben, was in Wirklichkeit dem Touristenverkehr und damit auch der wirtschaftlichen Lage jener Länder zugute kommt. Nicht alle Hotels in der Hilton-Kette sind sehr große Hotels. Sie bewegen sich zwischen 170 Zimmern und 3000 Zimmern, sind also für eine ganze Reihe von Reisenden-Typen prinzipiell geeignet.

Dr. W. Sch.

Die Riviera der Zukunft

Brasilien gehört zu jenen Ländern, welche dank ihrer Naturschönheiten und ihrer Lage wegen für die internationale Touristik geradezu geschaffen sind. Wer einmal als Europäer das Glück hatte, Brasilien zu betreten, der ist nachhaltig beeindruckt von der Schönheit des Landes. Als Juwel unter den Touristengebieten Brasiliens nimmt Cabo Frio, «die Riviera der Zukunft», zweifellos eine erste Stellung ein. Der breite, sanft geschwungene Küstenstrich, ungefähr 100 Kilometer von Rio entfernt, ist ein Paradies auf Erden. Weiter, weiß schimmernder Sand hebt sich leuchtend vom dunklen Blau des Meeres und dem helleren Blau des Himmels ab. Das Meer ist unsäglich still und schön. Gott scheint diese Küste eigens geschaffen zu haben, damit sie die herrlichste Riviera der Welt gebe.

Als Touristengebiet wurde Cabo Frio vor rund zehn Jahren von MMM Roberto Brothers, eine der führenden Architekturfirmlen Brasiliens, entdeckt. 8000 km² dieses Gebietes, und der schönste Teil davon, gehören fünf Millionären, die sich für den großzügigen Plan der MMM Roberts Brothers begeistern ließen: Aus Cabo Frio soll ein Ferienparadies geschaffen werden, in welchem nicht, wie z. B. in Miami Beach oder an der Copacabana, Hotelpalast an Hotelpalast gereiht

wird, sondern man versucht nach einem wohlgedachten Siedlungsplan eine Fremdenverkehrs-Mustergegend zu schaffen, in welcher eine fest angesiedelte Bevölkerung von maximal 144 000 Einwohnern die Grundlage für den Touristikverkehr bilden soll. Diese Grundbevölkerung ist während der Saison in 17 Städten und Dörfern von 3000 bis 15000 Einwohnern untergebracht; im Winter finden ca. zwei Drittel davon in der Industrie der weiten Umgebung und in Rio de Janeiro eine Beschäftigung. Für diese Grundbevölkerung sind 15 500 Häuser für fünf- und mehrköpfige Familien vorgesehen, 880 Häuser sind für Familien mit vier oder weniger Mitgliedern geplant. Weitere 2000 Wohnungen, 1920 Hotelzimmer für zwei und 1540 Zimmer für drei Personen sowie 1050 Einzelzimmer in Pensionen oder Privathäusern sind ebenfalls im Bauprogramm vorgesehen.

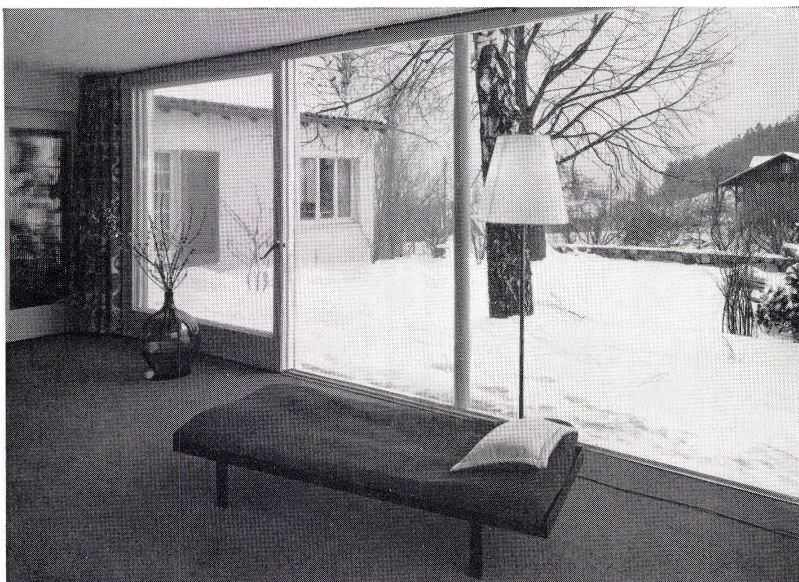
Die Feriengäste selber will man weniger in Hotels – oder dann nur in solchen zu maximal 80 Betten – unterbringen; der überwiegende Teil der Gäste wird in Einfamilienhäusern untergebracht, die, immer vier um einen kleinen Innenhof, eine bauliche Einheit bilden. Diese Einheiten werden um einen zentralen Park gruppiert. Auf diese Weise entstehen aufgelockerte Siedlungen. Jede dieser Siedlung enthält ein eigenes Freiluftbad, ein

eigenen Club und alle zum Fremdenverkehr gehörenden Räumlichkeiten und jeden Komfort. Sie sind in Reichweite zur Badeküste und andererseits zu den neugeschaffenen Stadtzentren gelegen, in welchen sich die Vergnügungslökalen befinden.

Die Finanzierung dieses großen Planes ist ein schwierig zu lösendes Problem. Allein schon der Bau der Straßen, die Licht- und Wasserversorgung, die Kanalisation und andere ähnliche Notwendigkeiten werden im Laufe der nächsten zehn Jahre mindestens 400 Millionen Cruzeiros (über 2,5 Milliarden Schweizerfranken) verschlingen. Dazu kommen dann die riesigen Baukosten für die Siedlungen und die übrigen Auslagen zur Vollendung des Fremdenverkehrsparadieses.

Die erste Bauphase hat bereits begonnen, und zwar auf der Rio de Janeiro zugewandten Landzunge, der «Paß», welcher die Cabo Frio abschließt. Diese erste Siedlung gehört zu jenen, die am luxuriösesten ausgestattet werden soll. Sie enthält 1000 Weekendhäuser in modernem Stil, 11 kleinere Apartementshäuser, 4 Hotels zu je 80 Betten, ein Golfplatz, Clubs für Fischen, Reiten, Fliegen usw., ein Einkaufszentrum und andere Gebäulichkeiten werden hier erstellt.

Neben Cabo Frio besitzt Brasilien weitere außerordentlich schöne Gebiete, die dem



Hebe-Schiebetüren besonders

Hebe-Schiebefenster geeignet für

Einfamilienhäuser

Hotels, Sanatorien

Schulhäuser usw.

Für unverbindliche Beratung, auf Wunsch auch persönliche Vorsprache bei Ihnen, sowie für Kostenvoranschläge steht Ihnen mein technisches Büro gerne zur Verfügung.

f. Biesser

LUZERN Maihofstr. 95 Telefon 041/6 35 35

100 verschiedene Hände bedienen die Schaltung eines ELIDA Waschautomaten!

Ein Beispiel aus der Praxis

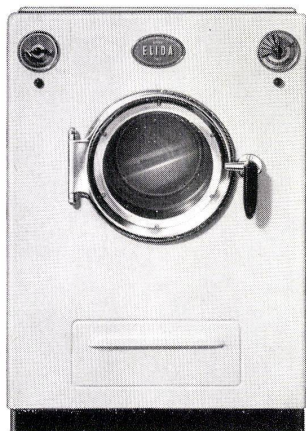


In einem Wohnblock mit 96 Wohnungen einer Schweizer Stadt sind zwei ELIDA Wasch-Vollautomaten in der Waschküche installiert. Jeder Mieter dieser Liegenschaft kann während einer bestimmten Zeit eine der beiden Maschinen benutzen. Die beiden ELIDA Waschautomaten arbeiten seit bald 3 Jahren täglich von morgens früh bis abends spät, ohne daß dabei Reparaturen zu verzeichnen sind. Gegen 100 verschiedene Hände bedienen den Waschprogrammschalter.

Nur die narrensichere Schaltung der ELIDA läßt eine dermaßen starke und unterschiedliche Beanspruchung durch so viele Benutzer zu, ohne daß dabei Schäden an der empfindlichen Steuerung, dem wichtigsten Teil der Maschine, entstehen.

Bauherren und Hausfrauen bestätigen uns immer wieder: der ELIDA Vollautomat ist die ideale Waschmaschine für Mehrfamilienhäuser. ELIDA Vollautomaten sind mit elektrischer oder mit Gasheizung lieferbar, mit automatischer Waschmittelzufuhr, Boiler, Laugenpumpe, Sicherheitsthermostat und Motorschutzschalter ausgerüstet.

Bottich und Boiler sind aus Chromnickelstahl hergestellt. Verlangen Sie bitte ganz unverbindlich eine Offerte und den Besuch eines fachkundigen Vertreters, sowie den Spezialprospekt Nr. 21.



ELIDA Ausstellungskabine in: Binningen, Bern, Biel, Chur, Fribourg, Lausanne, Luzern, Neuchâtel, St. Gallen und Zürich

AG. für Technische Neuheiten
Binningen-Basel Telephone 061-38 66 00

(170)

internationalen Fremdenverkehr eröffnet werden sollen. Für alle diese ist eine großartige Fremdenverkehrswerbung vorgesehen, welche Hand in Hand gehen soll mit der auf privater Basis einsetzenden Kampagne zur Finanzierung der Riesenprojekte, mit dem u. a. ein gigantisches Straßenbauprogramm verwirklicht werden soll, um die großen Städte der Küste mit den touristisch interessanten Gebieten im Landesinnern zu verbinden. Der Regierung wurde weiter ein Gesetzesentwurf vorgelegt, welcher die Investierung ausländischen Kapitals in den brasilianischen Tourismus erleichtern soll; ebenfalls sollen die bisher sehr strengen Einreisebewilligungen wesentlich erleichtert werden.

Warum sind Motels ein Erfolg?

Neue Errungenschaften rufen neuen Begriffen. Das gilt auch für das amerikanische Wort «Motel», das in den letzten Jahren in der Schweiz ebenfalls Einlaß gefunden hat. Motel ist eine originelle Abkürzung von «motorist's hotel», also von einem Gasthof, der ausdrücklich für den Autofahrer da sein und ihm – um sich amerikanisch auszudrücken – ermöglichen will, «mit seinem Wagen zu schlafen». Da nun das Motel im Fremdenverkehrslande Schweiz noch in den Anfängen steckt, ist es eine ausgezeichnete Idee, daß die von Professor K. Krapf (Bern) betreute Zeitschrift für Fremdenverkehr in ihrer April-Juni-Ausgabe 1956 dem englischen Motelfachmann Graham Lyon (Dover) zu diesem aktuellen Thema das Wort erteilt. Lyon darf also als der eigentliche europäische Pionier des Motels gelten, dessen Grundidee und Verwirklichung er auf mehreren Studienreisen in Amerika gründlich kennengelernt hat, um hierauf in Großbritannien die ersten drei europäischen Motels zu eröffnen, die sich seither als großer Erfolg erwiesen.

Warum sind Motels ein Erfolg? Die klarste Antwort gibt das Ursprungsland Amerika, wo man heute etwa 75 000 Motels zählt, dagegen nur etwa 45 000 Hotels. Der Gedanke, an den «strategischen» Straßenkreuzungen, Ausfall- und Überlandstraßen den Automobilisten Unterkunstmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen, ist natürlich nicht neu. Man kennt z. B. auf den britischen Inseln die «road houses», oder in Spanien die «Albergues de carretera». Das Neue am amerikanischen Motel war der Gasthof mit Selbstbedienung. In einem Lande, wo die menschliche Arbeitskraft immer unerschwinglicher wird, verzichtet man auf entbehrliche Dienstleistungen, dagegen stellt man dem Reisenden und seinem Wagen alles zur Verfügung, dessen sie bedürfen, von der Küche bis zur Garage und den Ersatzteilen. Die Motels sind in Amerika zu den preiswertesten und dennoch komfortabelsten Unterkunftsstätten geworden, wobei es natürlich auch Restaurants und ausgesprochene Luxus-Etablissements gibt. Hauptcharakteristika der Motels bleiben aber die Selbstbedienung, die zweckmäßige Einrichtung sowie die für den Automobilisten günstige Wahl des Standortes; der letztgenannte Punkt spielt in Ländern mit großen Reiseabständen und teilweise dünner Besiedlung ebenfalls eine hervorragende Rolle. Der hier erwähnte britische Motelpionier Graham Lyon ist überzeugt, daß das Motel sowohl in Großbritannien wie auf dem europäischen Festland eine große Zukunft hat, trotzdem die dichte Besiedlung und die kürzeren Reiseentfernungen teilweise andere Voraussetzungen schaffen als in Amerika. Die Hauptmerkmale des Motels, wie sie oben geschildert wurden, haben auch für Europa eine nicht zu unterschätzende Bedeutung, weil der Autourismus überall in rascher Zunahme begriffen ist.

Megalopolis

Leben und Wohnen am laufenden Band von Karl Korn

Eine Stiftung zu wissenschaftlichen Zwecken in New York hat vor einiger Zeit Dr. Jean Gottmann von der Pariser Hochschule für politische Wissenschaften und Mitglied des Instituts für fortgeschrittene

Studien der Universität Princeton berufen, eine auf Jahre berechnete große Untersuchung über Megalopolis anzustellen. Megalopolis ist an der Ostküste der Vereinigten Staaten durch die Suburbs entstanden. Das gewaltige Stadtareal von Megalopolis erstreckt sich über 800 Kilometer von Boston im Norden bis Washington im Süden. In dieser Gigantenstadt wohnen heute etwa 30 Millionen Menschen, das heißt ein Sechstel bis ein Fünftel der gesamten amerikanischen Nation. Ähnliche Entwicklungen bahnen sich, wenn auch nicht in den gleichen Ausmaßen, um Los Angeles an. Die bebauten Zone von Los Angeles erstreckt sich heute bereits bis San Bernardino, und der Zeitpunkt scheint nicht mehr fern, wo das Siedlungsgebiet San Diego an der mexikanischen Grenze erreicht haben wird. Eine dritte Agglomeration von zusammenwachsenden Stadtgebieten zeichnet sich an der Küste des Michigansees um Chicago ab.

Man hätte in Deutschland Vergleichbares, wenn wir uns zum Ruhrgebiet das nördliche Münsterland und das gesamte Sauerland als ein einziges aus Industrie, Einzelhauswohngebieten und Verkehrswegen zusammengewachsenes Areal dächten. Die Angstträume einiger vorausdenkender europäischer Architekten – unter ihnen charakteristischerweise nicht wenige Schweizer! –, daß wir uns in Europa eines Tages so zubauen könnten, daß die Landschaft vollkommen verschwände, werden in solcher Perspektive plötzlich sehr real. In Amerika liegen die Verhältnisse anders. Megalopolis wird immer in die großen, unaufgeschlossenen Räume eines Kontinents eingebettet liegen. Aber innerhalb der phantastischen neuen Siedlungsräume selbst ergeben sich auch in den Vereinigten Staaten heute Probleme, die um so mehr auf Planung und Lösung drängen, als das wilde Wuchern der Suburbs beängstigende Fortschritte macht.

In der Begründung für den Forschungsauftrag an Dr. Gottmann heißt es, daß die moderne Form des Urbanismus die Lebensgewohnheiten, die Arbeit und die Erholung der Menschen stark beeinflusst. Untersucht werden müßten insbesondere auch die Folgen für die Regierungs- und Verwaltungsmethoden und für die Besteuerung. Gottmann selbst, der bereits eine Anzahl von Studien über die amerikanische Regionalentwicklung gemacht hat, bemerkt wörtlich: «Die Vereinigten Staaten haben bewiesen, daß alle Arten landwirtschaftlicher Produkte für eine volkreiche Nation auf hohem Lebensstandard ausreichend von nur einem Achtel der Gesamtbevölkerung erzeugt werden können. Dieser Anteil der Farmer an der Gesamtbevölkerung kann und wird künftig wahrscheinlich noch mehr eingeschränkt werden. (Die Statistik von 1956 weist in der Tat nur 6,6 Millionen in der Landwirtschaft Tätiger gegen 50,8 Millionen nichtlandwirtschaftlich Beschäftigter aus. Die Vergleichszahlen 1929 waren noch 9,9 gegen 36,8. So müssen 90 Prozent einer wachsenden Nation von nichtlandwirtschaftlichen Betätigten leben, aber sie sollen nicht auf armselig geplanten und schlecht funktionierenden, stadtähnlichen Territorien leben. Die gegenwärtige Entwicklung, die einer der entscheidenden Beiträge Amerikas zu diesem Jahrhundert ist und zu einer neuen halbstädtischen Zivilisation führt, ist in Megalopolis am weitesten fortgeschritten.»

Die Verstärkung des Landes, eine halbstädtische Zivilisation, im größten Stil – der Beitrag Amerikas zum zwanzigsten Jahrhundert! Man wende in Europa nicht ein, daß die Gartenstadtbewegung eine europäische Erfindung sei. Wieder zeigt es sich, daß die amerikanischen Proportionen alten Problemen vollkommen neue Aspekte verleihen können. Megalopolis ist ein Stadtgebilde von dreißig Millionen Einwohnern! Und wenn in diesem Namen, dem vorläufig noch keine Verwaltungseinheit entspricht, auch noch viel Zukunftsmusik stecken mag, so ist es doch einer der atemberaubenden und beklemmenden Eindrücke für den europäischen Reisenden aus dem Flugzeug oder im Auto die Entstehung von Siedlungsge-